

Motion Daniel Egloff (PdA): Schulgarten als Lernort; Begründungsbericht

In der Stadtratssitzung vom 1. September 2016 wurde die folgende Motion im Sinne einer Richtlinie erheblich erklärt:

Gemeinsam Natur erfahren, Gartenbeete planen, anlegen und pflegen, pflanzen und säen, Verantwortung für die Saat übernehmen, Lebensmittel selber erzeugen: Gerade in der Stadt wird es immer wichtiger, dass Kinder und Jugendliche praktisch entdecken können, wie Pflanzen entstehen und woher die Nahrung kommt. In Kombination mit den Schulküchen können die Lebensmittel, die vor Ort gewachsen sind, zu gesunden Mahlzeiten verarbeitet werden. So kann der ganze Kreislauf hautnah erlebt werden.

Jahrzehntelang fand auch in der Stadt Bern ein Teil des Unterrichts im Schulgarten statt. Im Lehrplan des Kantons Bern zur Volksschule für das Fach Natur-Mensch-Mitwelt finden sich mehrere Ziele, welche mit dem Unterricht im Schulgarten optimal erreicht werden könnten. Eine mit allen Sinnen erlebte Beziehung zur natürlichen Umwelt ist eine wesentliche Voraussetzung für umweltverantwortliches Handeln.

Wir fordern den Gemeinderat auf:

1. Die Funktion und Bedeutung des Schulgartens in der künftigen Bildungsstrategie „Schule 2015“ aufzunehmen.
2. Bei bestehenden Schulhäusern die Möglichkeit, Schulgärten zu schaffen, abzuklären und bei künftigen Schulhaus-Neubauten Flächen für Schulgärten vorzusehen.
3. Ein Konzept zu erarbeiten, wie Schulgärten betrieben und in den Schulunterricht integriert werden können: Dieses Konzept müsste u.a. folgende Fragen beantworten:
 - a) Wie kann die Nachbarschaft – Eltern, Grosseltern, FamiliengärtnerInnen – einbezogen werden?
 - b) Wie können die Lehrpersonen unterstützt und fachlich begleitet werden?
 - c) Wie kann der Garten auch während der Schulferien genutzt und gepflegt werden?

Begründung der Dringlichkeit

Die Entwicklung der Bildungsstrategie „Schule 2015“ ist in vollem Gange. Damit diese Motion noch in die Überlegungen einfließen kann, ist eine dringliche Behandlung dieses Geschäfts notwendig. *Die Dringlichkeit wird vom Büro des Stadtrats abgelehnt.*

Bern, 04. Juni 2015

Erstunterzeichnende: Daniel Egloff

Mitunterzeichnende: Christa Ammann, Matthias Stürmer, Roland Jakob, Mess Barry, Alexander Feuz, Roger Mischler, Luzius Theiler

Bericht des Gemeinderats

Das in der Richtlinien-Motion vorgebrachte Anliegen, dass Schülerinnen und Schüler die Natur im Unterricht möglichst direkt erleben können sollen, ist auch dem Gemeinderat ein grosses Anliegen und wird von den städtischen Schulen vermehrt ins Zentrum gerückt: Anschaulicher und praxisnaher Unterricht ermöglicht lebensnahe Erfahrungen und Erlebnisse, die das Verantwortungsbewusstsein der Schülerinnen und Schüler für die Natur und die Umwelt stärken. Dies ist auch im kantonalen Lehrplan im Fach «Natur – Mensch – Gesellschaft» (NMG) mit den vier inhaltlichen Perspektiven «Natur und Technik» (NT), «Wirtschaft, Arbeit, Haushalt» (WAH), «Räume, Zeiten, Gesellschaften» (RZG) und «Ethik, Religionen, Gemeinschaft» (ERG) so vorgesehen. Die Auseinandersetzung mit

der Natur und der Pflanzen- und Tierwelt, die Bedeutung der Umwelt für das Leben sowie die Verantwortung von uns Menschen im Umgang mit der Natur sind wichtige Themen, mit der sich Schülerinnen und Schüler auseinandersetzen sollen. Gerade der praxisbezogene Anschauungsunterricht in einem Schulgarten eignet sich besonders für die Auseinandersetzung mit solchen Themen und Fragestellungen. Die Beobachtung des Pflanzenwachstums sowie die Pflege der Pflanzen vom Samen bis zur Frucht tragen zu nachhaltigem Wissen bei. Dies wiederum ist eine wichtige Grundlage für Respekt und Sorgfalt gegenüber der Natur.

Mit der Bewirtschaftung eines Schulgartens werden Lerngelegenheiten geschaffen, die es Schülerinnen und Schülern ermöglichen, die Natur im eigenen Umfeld konkret zu erleben, sie zu erkunden, sich forschend-entdeckend mit ihr zu beschäftigen und Vorgänge und Veränderungen verfolgen zu können.

Methodisch-didaktisch haben die Lehrpersonen – basierend auf dem Grundsatz der Methodenfreiheit – einen grossen Gestaltungsspielraum in der Ausgestaltung ihres Unterrichts. Viele Lehrpersonen sorgen bei ihrer Unterrichtsgestaltung für Lerngelegenheiten im Wald, auf Wiesen oder in der Schulhausumgebung, wo Schülerinnen und Schüler durch eigenes Anschauen und persönliches Erleben die Natur und ihre Gesetzmässigkeiten kennenlernen können. Auch das Ziehen von Pflanzen und das Beobachten ihres Gedeihens gehören vielerorts zu gutem Anschauungsunterricht. Dafür werden die Schulgärten wieder vermehrt genutzt und gepflegt. Gerade in urbanen Gebieten wie der Stadt Bern sind solche Erfahrungen und Beobachtungen für viele Kinder oft die erste aktive Auseinandersetzung mit der Natur. Neben den bestehenden Schulgärten oder da, wo keine solchen vorhanden sind, beschaffen sich die Schulen bei Stadtgrün Bern Kräuterboxen und Gemüsetruhen. In Tagesschulen, in denen die Auseinandersetzung mit dem Essen und seiner Herkunft wichtig ist, pflanzen Betreuungspersonen mit den Tagesschulkindern in Pflanzkisten Gemüse an und verwerten dieses für das Mittagessen oder das Zvieri. Damit wird den Tagesschulkindern bewusst gemacht, woher unser Essen kommt, welche Rohstoffe ihm zugrunde liegen und was für das Wachstum von Gemüse und Früchten notwendig und wichtig ist. Den selbst gezogenen Salat am Mittag zu essen oder Erdbeeren von der selber gehegten Pflanze zu pflücken, sind Erlebnisse, die bei den Tagesschulkindern nachhaltige Eindrücke hinterlassen. Die pädagogische Verankerung von Essen und Essensherstellung ist im übrigen auch einer der fünf Leitsätze, die den Ernährungs- und Qualitätsrichtlinien für die Mahlzeitenherstellung in familienergänzenden Betreuungseinrichtungen der Stadt Bern zu Grunde liegen.

Eine Umfrage bei den Schulen hat gezeigt, dass heute die meisten bestehenden Schulgärten bewirtschaftet werden. Lediglich zwei Schulgärten werden nicht genutzt. Vier Schulgärten werden an Dritte vermietet und fünf Schulstandorte verfügen über keinen Schulgarten. Alle anderen Schulstandorte betreiben ihre Schulgärten oder bewirtschaften Pflanzenkisten, die sie von Stadtgrün beziehen. Die Rückmeldungen zeigen, dass die Schulen «Urban Gardening» den konventionellen Schulgärten vorziehen. Verschiedene Schulleitungen begrüssen es ausdrücklich, einen Schulgarten oder Pflanzkisten zu haben und weisen auf die Bedeutung dieser Naturerlebnisse im Rahmen des NMG-Unterrichts hin. Dementsprechend organisieren sie mit den Lehrpersonen und Klassen die Pflege während der Sommer- und Herbstferien.

Im Kontext der Lehrplanziele sind auch naturnah gestaltete Aussenräume und Biotope wichtige Erfahrungs- und Erlebnismöglichkeiten. Entsprechend hat die Stadt Bern eine Verantwortung bei der naturnahen Umgebungsgestaltung. Für mehr Biodiversität im Schulumfeld besteht ein grosses Potential, das in Zukunft noch besser ausgeschöpft werden kann. Auch das «Grüne Klassenzimmer» und das Projekt «Wildwechsel – Stadtnatur für alle», zwei Angebote von Stadtgrün Bern, tragen dieser Zielsetzung Rechnung. Damit werden den Lehrpersonen attraktive Angebote zur Verfügung gestellt, welche ihnen den Unterricht erleichtern und zusätzliches Fachwissen in die Volksschule einfliessen lassen.

Zu den einzelnen Punkten

Zu Punkt 1:

Die Bildungsstrategie stellt ein übergeordnetes Strategiepapier dar, das keine konkreten Massnahmen beinhaltet. Inhaltlich passt das Anliegen der Motion zu den Hauptstossrichtungen «Schule als Lern- und Lebensort» sowie «Zeit- und sachgemässe Infrastrukturen». Die Bildungsstrategie enthält zwar keine entsprechenden Themenschwerpunkte und Zielsetzungen. Schulen sollen aber im Zusammenhang mit ihrer Umsetzungsplanung Massnahmen dazu definieren und umsetzen.

Zu Punkt 2:

Im Zusammenhang mit der Verdichtung der Stadt werden auch die Schulanlagen aufgrund der wachsenden Bevölkerung und der steigenden Schülerinnen- und Schülerzahlen verdichtet. Schon heute ist der Aussenraum von vielen Schulanlagen äusserst knapp und es gelingt nicht überall, alle Wünsche und Anliegen zu erfüllen. Bei der Projektierung von Sanierungen/Neubauten mit Aussenraumumgestaltungen wird heute fallweise abgewägt, wie die verschiedenen Wünsche und Anliegen wie naturnah gestaltete Aussenräume, Spielbereiche, Hartplätze, Rasenfläche oder bewegungs- und erlebnisreiche Schulhausumgebungen geschaffen werden können. Wo sich kein Schulgarten realisieren lässt, können Pflanzkisten von Stadtgrün Bern zum Einsatz kommen. Diese haben sich in jüngster Vergangenheit bewährt, werden von den Schulen sehr geschätzt und können als Ersatz für Schulgärten dienen.

Zu Punkt 3 :

In jüngster Zeit ist die Bewirtschaftung von Schulgärten und Pflanzkisten bei den Schulen wieder im Trend. Sie werden im Unterricht und in der Betreuung eingesetzt. Die Lehrpersonen bauen ihren NMG-Unterricht darauf auf. Zusätzliche Konzepte braucht es dafür nicht. Die verantwortlichen Lehrpersonen organisieren jeweils mit ihren Schülerinnen und Schülern die Pflege der Schulgärten und der Pflanzkisten – sowohl während der Unterrichtszeit wie auch in den Ferien. Inwiefern dabei auch Eltern und Verwandte einbezogen werden, ist Sache der Lehrpersonen.

Folgen für das Personal und die Finanzen

Die Richtlinien-Motion löst keine Kosten beim Personal aus, da die Gartenarbeiten im normalen Schulunterricht geleistet werden. Die Pflanzkisten werden den Schulen von Stadtgrün Bern weiterhin gratis zur Verfügung gestellt.

Bern, 15. August 2018

Der Gemeinderat